

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914

572 (9.12.1914) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Mitgabe: Wöchentlich zweimal. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorauszahlung.

Wagegebühren: Die einseitige Kolonialseite oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeitung 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Insertions-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. S., Friedrichstraße 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.



Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter G. Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Reklamen und Inserate Mathilde Schumann; sämtlich in Karlsruhe.

Erscheinung der Redaktion: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Telephon-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Friedrichstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 572

73. Jahrgang.

Karlsruhe, Mittwoch, 9. Dezember 1914.

73. Jahrgang.

Mittagsblatt.

Der Weltkrieg.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 8. Dez., mittags. (Amtlich.)

Die Kämpfe in Westgalizien nehmen an Heftigkeit zu. Namentlich auch von Westen angreifend, verjagten unsere Truppen den Feind aus der Stellung Dobzuc-Bielzka. Bisher wurden über 5000 Gefangene, darunter 27 Offiziere abgehoben.

In Polen wurden erneute russische Angriffe südwestlich Brest-Litovsk von unseren und den deutschen Truppen überall abgewiesen.

In den Karpaten hat sich nichts Bedeutendes ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hofer, Generalmajor.

Berlin, 9. Dez. Wie der „Kokalanzeiger“ schreibt, erscheint in dem österreichisch-ungarischen Generalstabsbericht besonders bemerkenswert die Mitteilung, daß die österreichisch-ungarische Armee namentlich auch von Westen her angreife. Alle Angriffe verpöbden unter diesen Umständen ein erfolgreiches Vordringen.

Der russische Generalstab schweigt.

Von der Schweizer Grenze, 8. Dez. („Frankf. Ztg.“) Am nämlichen Tag, als von deutscher Seite die Besetzung von Lodz gemeldet wurde, behauptete eine Mitteilung des russischen Generalstabs, daß alle Angriffe auf Lodz abgewiesen worden seien. Seitdem liegt keine amtliche russische Mitteilung vor, aber auch kein Dementi. Die Petersburger Telegraphenagentur weiß nur von angeblichen Erfolgen der Russen in Armenien zu sprechen.

Offiziersverluste der Russen.

Berlin, 9. Dez. Der Kriegsberichterstattung der „Neuen Freien Presse“ rechnet bei der Überprüfung der Angaben des „Russischen Invalide“ aus, daß die Russen bis zum 7. Dezember etwa 60000 Offiziere verloren. Im Verhältnis hierzu müßten die Gesamtverluste, niedrig gerechnet, 2 bis 2 1/2 Millionen betragen.

Ernüchterung in Petersburg.

Berlin, 9. Dez. Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Der Berichterstatter des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London, daß der Gang der Ereignisse in Polen dort nach den anfänglichen Siegesmeldungen der englischen Berichterstatter in Petersburg stark ernüchternd wirke. Man wisse sich noch immer keinen rechten Begriff von den Operationen zwischen Warschau und Warthe und von der Stärke der deutschen Truppen machen. Man höre wiederholt Enttäuschung über die Langsamkeit der russischen Operationen äußern.

Da wir Deutsche sind, freuen wir uns auch, wenn wir in der russischen Sprache von dem sinken, was wir als unser Eigenes erkennen, und die Kunde kann sehr gut eine Antwort sein auf die Frage: Was ist deutsch? Sie kann ebenfals wie die Sprache ein Band unserer Gemeinsamkeit sein, wenn auch nicht des Denkens, so doch unseres Schicksals.

Sans Thoma.

Wieder unser!

Roman aus Straßburgs Uebergangszeit.

Von Erica Grupe-Lörcher, Mannheim.

(60) (Nachdruck verboten.)

Nur Sekunden waren es. Aber Yvonne fühlte, daß diese Sekunden ihr Leben aus den Angeln hoben. Daß es kein Zurück gab. Daß diese Momente plötzlich mit einer Wucht ihr gegenüber traten, die sie fast zermalmt.

„Pierre!“ dachte sie, „Pierre, wenn er mich sähe!“ und die erwachte Liebe zwang ihr plötzlich den gebeugten Nacken stolz und stark wieder empor, „wenn er mich sähe — ich würde den Mut haben, ihm zu sagen, daß ich nur jenen Mann liebe.“

„Yvonne,“ begann Leroi von neuem hastig, als müsse er jede Minute auskosten, „lassen Sie mich die Gewissheit von dieser Stunde mitnehmen, daß Sie meine Liebe erwidern, daß Sie alle Hindernisse zu überwinden vermögen, um mir zu gehören!“

„Lassen Sie mich,“ wehrte sie zitternd ab, „das alles ist so neu, so überwältigend. Sind Sie sich dessen bewußt, was diese Frage bedeutet, was für Entscheidungen diese Stunde in sich birgt?“

„Gewiß!“ entgegnete er in seiner stürmischen, verbesserten Gestalt. „Ich weiß, daß ich als Mann die Konsequenzen meiner Worte und meiner Handlungen zu tragen habe.“

Yvonne suchte zusammen. Ueber die steinernen Quadern der kleinen Klosterkirche nebenan klangen näherkommende Schritte. Sie erröte. Wenn jemand kam, und sie hier mit Leroi allein fand? Einen zweiten Ausgang gab es nicht. Sie atmete auf, als gleich darauf Charlot die schwere kleine Tür öffnete und eintrat.

„Ihre Frau Schwester hat mir den Schein der Seiligen gegeben.“ meinte Leroi, der innerlich so erregt war, daß er seine sonst

Die Besetzung von Lodz.

Wien, 8. Dez. (Nicht amtlich.) Die Blätter haben die militärische und moralische Bedeutung der Besetzung von Lodz sowie der von den Verbündeten auf dem östlichen Kriegsschauplatz erzielten Erfolge hervor.

Die „Neue Freie Presse“ glaubt, in Frankreich müßte die heftigste Frage aufgeworfen werden, ob die Politik der Mächte noch nicht zusammengebrochen und die Menschen, welche ihr Leben für sie hingeben, nicht ohne Nutzen für ihr Land geopfert würden? Diese Erkenntnis müßte nach den durchgreifenden Erfolgen in Polen zu reifen beginnen. Auch auf dem Balkan habe niemand mehr Glauben an Rußland, dessen inneres Wesen alle dortigen Völker kennen würden, auch jene, in deren Städten zuweilen Kundgebungen für die moskowitzische Despotie stattfänden, und denen der Rubel nicht immer ganz fremd sei.

Der militärische Berichterstatter des „Neuen Wiener Tagblattes“ erklärt: Man kann nicht umhin, den Verdichten der Entente diesmal das Zeugnis auszusprechen, daß sie nun schon mehr als zwei Wochen die volle Wahrheit sprechen, indem sie betonen, der jetzige Riesenkampf in Westpolen werde von ausschlaggebender Bedeutung für den ganzen Feldzug sein. Der einzige Grund ihrer Unsicherheit ist, daß man absolut von dem Sieg der moskowitzischen Waffen überzeugt war. Da die russischen Fronten nun gerade an der stärksten Stelle, in dem Brennpunkte des Ringens der Millionen-Armeen, geworfen wurden, muß sich ihre schwere Niederlage bald auch in den übrigen feindlichen Stellen fühlbar machen. Deshalb sind die militärischen und moralischen Folgen des Sieges der Verbündeten, deren Bewunderungswürdiges Zusammenarbeiten der Artikel besonders hervorhebt, um so höher zu werten.

Die „Zeit“ sagt: Gewiß ist der Feldzug auf dem östlichen Kriegsschauplatz mit dem Siege bei Lodz noch nicht entschieden; aber eine vorläufige Beurteilung wird geben, daß die überlegene Führung und die Truppenqualität der verbündeten Armeen hier gegen die russische Uebermacht bereits Großes erreicht hat und noch Großes erwarten läßt.

Russische Truppenbewegungen.

Berlin, 9. Dez. Der „Post. Ztg.“ zufolge schreibt der „Secolo“, daß in Warschau ständig Militärzüge verkehren, die neue Truppen, namentlich Kosaken, an die Front bringen. Die Weichsel beginnt zuzufrieren.

Die geschlagenen Serben.

Wien, 8. Dez. (Nicht amtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet vom 8. Dez.:

Die Ungarnrücken erfolgt programmäßig. Einzelne Versuche des Gegners, diese zu stören, wurden abgewiesen. Hierbei erlitt der Feind empfindliche Verluste. Unsere Offensive südlich Belgrad schreitet günstig vorwärts, es wurden 14 Offiziere und 400 Mann gefangen genommen.

so leicht erreichte lebenswürdige Sicherheit nur langsam wieder fand, „es ist außerordentlich stimmungsvoll hier. — Madame, wünschen Sie, daß wir zurückkehren?“

Yvonne war zu einem der niedrigen Bettecken getreten und umschloß die hohe Lehne mit zitternden Händen.

„Seht nur!“ sagte sie zu ihrem Bruder gewandt, „ich folge Euch gleich. Daß mich noch einige Augenblicke hier allein!“

Charlot streifte sie schweigend mit einem einzigen Blick, dann verließ er mit Leroi die Kapelle. Yvonne aber brach wie unter einem Gefühl von Haltlosigkeit auf dem Bettstuhl zusammen. Sie legte den Kopf auf das rote Samtpolster der hohen Ebenholzlehne, und es war ihr, als gingen brausende Ströme über sie hinweg.

Charlot beschloß, Leroi heute nicht mehr aus den Augen zu lassen. Er setzte sich zu ihm, als sich Leroi nochmals ein Bismarckbrot bestellte und dem Wein eifrig zusprach. Er wollte direkt nach Straßburg zurückkehren, während Westhofens noch auf dem Altan sitzen blieben und das Abendbrot in Dittrot einnehmen wollten.

Unversehens waren Leroi und Charlot bei der Politik in ihrer Unterhaltung angelangt. Leroi glaubte den Beifall von Charlot zu erringen, wenn er im Sinne von Madame Louise mit ihm sprach.

„Es ist ganz klar, daß Preußen auf die Dauer keine Stelle nicht behaupten kann. Denn Preußen ist Bluff! Preußen ist ein Barren. Und sein Herrscherhaus, das so schnell zu Macht und Ehren gelangt ist, erit recht! — Gewiß, die Hohenzollern sind Barren — beharrte er, als Charlot ihn beschwichtigend wollte, „ganz arme märkische Markgrafen waren es, arme Schlucker waren die Hohenzollern, noch am Anfang des Jahrhunderts konnte der preussische Hof seinen Soldaten nach den Schlachten von Jena kaum das Salair auszahlen —! Barren sind die Hohenzollern.“

„Ach bitte Sie, schweigen Sie, Monsieur Leroi!“ unterbrach Charlot ihn jetzt mit einer so bestigen Bestimmtheit, daß der weinselige Leroi plötzlich wie auf den Mund geschlagen schwieg. Er wurde ernüchtert, als er jetzt um sich blickte, und bemerkte, daß Albert Lörcher mit einem andern Herrn nur in geringer Entfernung von ihnen saß. Leroi wurde schweigsamer und verab-

Die Kämpfe im Westen.

Deutsche Flieger an der Arbeit.

(Berlin, 9. Dez. Dem „Berl. Lokalanzeiger“ wird aus Rotterdam berichtet: Ein deutscher Flieger warf am Sonntag Bomben auf Gagebroek, wodurch 16 Personen getötet oder verwundet wurden.

Offiziersmangel bei den Franzosen.

(Berlin, 8. Dez. Um dem Mangel an Offizieren abzuwehren, befahl der französische Kriegsminister, daß gut veranlagte Soldaten der jüngsten Jahrgänge nach kurzer Dienstzeit als Unteroffiziere zu Offizieren ernannt werden können.

Japans Rechnung an seine Verbündeten.

(Berlin, 9. Dez. Nach einer privaten Meldung aus Tokio, die der „Berliner Lokalanzeiger“ über Genf erhält, erfährt dort der Schlußsatz der kaiserlichen Botschaft an die Volkvertretung, daß Japan noch militärische Aufgaben während des Krieges noch zu erfüllen habe, seitens der Hofkreise die Deutung, daß Japan seine Hoffnung, Indochina zu gewinnen, nicht aufgegeben habe. Sei ein gütliches Abkommen mit Frankreich unmöglich, so müsse man zu anderen Mitteln greifen. Die Pariser Blätter „Cri de Paris“ und „Petit Journal“ befrworten ein gütliches Abkommen.

Die Japaner fangen also bereits an, ihren Bundesgenossen die Rechnung zu präsentieren. In Indochina, das die Länder Tongking, Anam, Laos, Kambodscha und Kotschinchina sowie die französische Interessensphäre in Siam umfaßt, wäre ein sehr schwerer Verlust für Frankreich, das gerade an diese Kolonien schon so viel an Gut und Blut gesetzt hat.

Aus Marokko.

Berlin, 7. Dez. Aus Madrid wird der „Kgl. Rundschau“ gemeldet: Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, soll die französische Regierung der spanischen erneut vorgeschlagen haben; die Polizeiaktion in Marokko gegen die Aufständischen zu übernehmen. Die französische Regierung soll sich zu weiteren großen Zugeständnissen bereit erklärt haben. Außer der bereits zugestandenen Grenzregulierung will Frankreich alle zwischen beiden Ländern noch schwebenden Streitfragen zugunsten Spaniens aus der Welt schaffen. Es ist jedoch ganz ausgeschlossen, daß die spanische Regierung von ihrer Haltung abweicht. Die aus Marokko ankommenden Nachrichten lauten noch wie vor sehr ungünstig. Man glaubt, daß Teile der seit Kriegsbeginn bedeutend verstärkten Besatzung von Gibraltar den Franzosen zu Hilfe gesandt wurden.

schiedete sich nach einiger Zeit, um allein den Abstieg nach St. Nabor zur Bahnhstation zu unternehmen.

Westhofens verließen das Kloster St. Odilien ebenfalls und stiegen nach Dittrot hinab. Henriette und Ulrike Ehrmann waren heiter und nach dem Tage in köstlicher Luft frisch gestimmt. Sie trugen fast die Kosten der Unterhaltung allein, während sie neben Westhofens gingen. Yvonne hatte sich auf Charlots Arm gestützt. Er fühlte, daß sie müde, erregt und zerstreut war, daß der Abstieg neben den wichtigen Felsblöcken der alten Römermauer sie anstrengte.

Es war ihr unangenehm, daß im „Gasthaus zum Schwann“ noch zahlreiche Gäste waren. Sie hatte ein überwältigendes Gefühl nach Ruhe und Abgeschlossenheit. In der Hoffnung, oben das große Saalzimmer leerer zu finden, begab man sich eine Treppe hoch.

Das große Zimmer war fast leer. An einem großen Tisch am Fenster im Schein der hereinfallenden Abendsonne saßen Verles mit einigen Herren aus der Gegend von Colmar, welche als eigensinnige Protestler galten. Westhofen blieb eine Stunde zögernd in der Tür stehen. Aber die am Tisch drüben hatten ihn schon erkannt, ein Zurückgehen wäre Westhofen als Freigabe ausgelegt worden.

So grüßten die Neueintretenden die Anwesenden und ließen sich an einem runden Tisch an der anderen Seite des Zimmers nieder. Westhofen rang mit einer großen inneren Empörung. Verles hatte seinen Gruß mit eifriger Höflichkeit erwidert. Nicht wie ein Freund und Kamerad, mit dem er Schulter an Schulter vor dem Krieg in kommunalen Angelegenheiten, dann politisch gewirkt und gekämpft hatte. Sondern wie man einen Bekannten begrüßt, von dem man den Stuhl weit abdrückt. Wenn er je in den letzten Wochen noch gezwweifelt, so war es ihm jetzt klar geworden, daß die Angriffe gegen ihn, die über Paris kamen, von Verles mit lanciert waren.

Er wählte seinen Platz, indem er dem ganzen Tisch von Verles den Rücken kehrte. Auf diese Weise kam Henriette just Jean Verles gegenüber zu sitzen. Aber sie war sehr sicher und sehr ruhig, und das erboste Jean Verles doppelt. Sie betrachtete ihn einige Augenblicke ganz ungerührt. Nein, Jean Verles war nicht der Mann, der ihr imponierte, auch wenn Rudolf Schwerdtfeiger nie in ihr Leben getreten wäre.

(Fortsetzung folgt)

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief sanft infolge eines Herzschlages mein lieber Mann, unser guter treuer Vater, Bruder und Schwager, Onkel und Nefte

Herr Moritz von Carnap

im 49. Lebensjahr.

Karlsruhe, den 7. Dezember 1914.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Henny v. Carnap, geb. Blumberg
Wilhelm v. Carnap, z. Z. im Felde
Erica v. Carnap.

Die Trauerfeier findet statt am Sonntag, den 13. Dezember 1914, mittags 12^{1/2} Uhr, im Krematorium zu Karlsruhe.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Nachruf!

Unerwartet rasch entschlief am 7. d. M. unser allgeliebter und hochgeehrter

Herr Moritz von Carnap

Wir verlieren mit demselben einen tüchtigen, hochbegabten und umsichtigen Chef, der uns nie mehr zu ersetzen ist. Sein reiches Wissen war uns lehrreich, sein Schaffensdrang und seine Arbeitsfreudigkeit vorbildlich. Uns allen ist er durch seine Freundlichkeit, Güte und Gerechtigkeit ewig unvergesslich.

Ehre seinem Andenken!

Karlsruhe, den 8. Dezember 1914.

Die Angestellten der Firma Moritz von Carnap
sowie Schiffspersonal.

Leopold Kölsch

Karlsruhe i. B.

Fernsprecher 160

Kaiserstrasse 211

Stammhaus gegründet 1844.

Nützliche Weihnachts-Geschenke

Leibwäsche für Damen, Herren und Kinder in grosser Auswahl.	Oberhemden weiss und farbig, fertig und nach Maß „Unübertroffen“.	Tischwäsche elegante Decken Handtücher Küchen-Wäsche.
Taschentücher in hervorragender Auswahl, ff. Monogramm-Stickerei	Kragen Manschetten Krawatten Hosenträger Handschuhe	Kinder-Konfektion Kinder-Sweater, Shawls und Mützen Bleyle-Anzüge
Haus- und Zier- Schürzen von den einfachsten bis zu den elegantesten.	Woldecken fertige Betttücher Kissenbezüge Plumeaux-Bezüge.	Reformhosen Unterröcke, Blusen- schoner, Pelerinen und Westen, Gelfjücken.

Garne — Strumpfwaren — Trikotagen
eine Spezialität der Firma seit 70 Jahren.

Kunststickerschule des Bad. Frauenvereins

Beginn der Kurse

zur Ausbildung von Lehrerinnen und Leiterinnen von
Stickerie-Ateliers, sowie der abgeforderte Kurs zur Erlernung
sämtlicher Stickerietechniken: **4. Januar.**

Anmeldungszeit: Vormittags von 10—12 Uhr in der
Kunststickerschule, Hans-Thoma-Strasse 2.

Der Vorstand der Abteilung I.

Schwarzwaldverein
(Sektion Karlsruhe).
Donnerstag,
den 10. Dezember 1914
Vereinsabend
im Schrempf, Saal III.
Vortrag mit farbigen Lichtbildern
von Herrn Lithograph **E. Glockner**:
„Bilder aus der Heimat“ (Um-
gebung von Karlsruhe).
Beginn 8^{1/2} Uhr.

Stadt Vierordtbad

Heissluft- u. Dampfbäder
(russische, römische u. russische
Dampfbäder).

Elektrische Lichtbäder

Damenbadezeit: Montag u. Mitt-
woch vormittags 8—1 Uhr und
Freitag nachm. 3—8 Uhr.
Herrenbadezeit: „Alle übrigen
Zeit und Sonntag vormittags
8—12 Uhr“.
Mittags 1—3 Uhr geschlossen.

Umzüge

mit neuen Möbelwagen und Rollen (bei
Neben gedachte Rollen) befohrt
Karl Mullinger
Reiffingstr. 3a. — Telefon 3546

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe

Mittwoch, den 9. Dezember 1914,
17. Abonnement-Vorstellung.
Abteil. A Gute Abonnementstatten
keine Preise.
Zum erkennen:
Der Hund der Jugend.
Aufspiel in 5 Akten von Genil Jolles
Deutsch von Adolf Strodtmann
In Szene gesetzt von Dr. Alwin
Kronacher.

Personen:
Kammerherr Bräutigam Hugo Göde
Güterknecht Otto Dertel
Erst, sein Sohn Alwine Müller
Thora, seine Tochter Elise Koenig
Selma, seine Frau Elise Koenig
Dr. Fiedler, Hüthenarzt Fel. Baumhau
Stensgard, Rechtsanw. Paul Baumhau
Wolken, Gutsbes. Gd. Hoffmann
Bastian, sein Sohn Gd. Hoffmann
Ragna, seine Tochter Hedwig Döll
Kand. Hele, Hauslehrer Ernst Glatzer
Kindel, Hüthenarzt Max Glatzer
And. Dandebad, Gutsbes. Karl Döppe
Daniel Heide Robert Döppe
Koborn, Haushalt. Wm. Margarete Heide
Kathlen, Buchdrucker Em. Schmitt
Ein Dienstmädchen Luise Zenger
Ein Kellner E. Schreiber
Ein Mädchen Emma Heide
Ein Bürger Herrn. Heide
Ein weiterer Bürger Karl Heide
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Kasseneröffnung 1/2 7 Uhr.
Preise d. Plätze Balkon 1. Abt. 1.00
Sprengel 1. Abt. 0.50
Der freie Eintritt ist für heute ausgeschlossen.

Zum Besten des Roten Kreuzes

Drei Vorträge

Dr. Johannes Müller

Ueber den Krieg

1. Vortrag **Donnerstag den 10. Dezember:**
Der Krieg als Schicksal u. als Erlebnis.
2. Vortrag **Sonntag den 13. Dezember:**
Der Krieg als Not- und als Triebkraft.
3. Vortrag **Dienstag den 15. Dezember:**
Der Krieg als Gericht und als Aufgabe.

Die Vorträge finden jeweils abends 8^{1/2} Uhr im **Museum-
Saal** statt. Eintrittskarten nummeriert zu Mk. 2.— und Mk. 1.50,
unnummeriert Mk. 1.— und Galerie Mk. —.50 sind zu haben in
der **Braun'schen Hofbuchhandlung, Kaiserstr. 55,**
und an der Kasse. 8340 2657

Spezialist in 8228
Leder für Militäreffekten

S. Binswanger junior
Frankfurt a. M.
Neckarstr. 10
Telephon Hansa 1976
Telephon Hansa 1978

Verkauf findet nur im Stammhause Frankfurt am Main statt.

Aufforderung.

Die Zahlungspflichtigen werden hiermit
mit aufgefordert, das Schulgeld
für das I. Drittel (Herbst bis Weih-
nachten 1914) des Schuljahres 1914/15
für die

Göthe-Schule,
Oberrealschule und
Realschule,
für das III. Vierteljahr (30. Oktober
1914 bis 23. Januar 1915) für die
Bürgerschule,
Töchterschule und
Annen-Vorschule,

für das II. Drittel (Herbst bis Weih-
nachten 1914) für die
Handelschule (Jahres- und
Fortbildungsklasse)
bis längstens 14. Dezember 1914,
unter Vorlage der zugestellten For-
derungszeits, ander zu entrichten.
Karlsruhe, den 5. Dez. 1914.

Städt. Schulaffe.
Feckert. 6773

Thürmer-

Pianos 6006

Außergewöhnlich
gute, schöne und
preiswerte Piani-
nos mittlerer Preis-
lage.

Alleinige Vertretung:

Ludwig Schweisgut
Hofflieferant
4 Erbprinzenstraße 4.

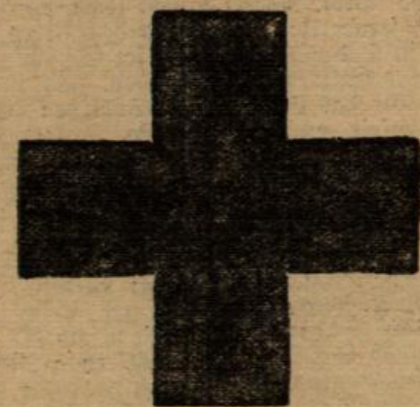
Wertpapiere.

Kaufe sof. Barzahlung in- u. ausl.
Staatsanl., Oblig., Pfandbr., Aktien.
Beliebige löse ich aus. Off. J. Z. 552
Rudolf Mosse, Berlin SW. 8228

Age. Bwe. Adopt.-Kind, 50 000, 1ge.
Waffe, 400 000, netz. 1ge. 3 von 150 000 2m.
und viele 100 and. vermög. Danten v.
solche Geir in m. Herren a. ohne Verm.
Hedes, Berlin, Giltelstr. 66. 8228

Geld-Spenden

für das Rote Kreuz



nimmt entgegen die Geschäftsstelle der
„Badischen Landeszeitung“